

Totentafel

Rudolf Eller

* 18. Jänner 1882 — † 19. September 1977

Seit 1952 habe ich sehr oft in den Spalten der „Österreichischen Touristenzeitung“ für unseren nunmehr im 96. Lebensjahr verewigten Klubkameraden, den ich seit 1950 meinen Freund nennen durfte, die Feder geführt. Da von der alten Garde seiner Gefährten einstiger glücklicher Bergtage niemand mehr am Leben ist, als deren letzter er in wahrhaft biblischem Alter aus diesem Erdenleben gegangen ist, konnte ich mich der mich ehrenden Aufforderung seitens des Schriftleiters unseres ÖAK doch nicht entziehen, dem

Verblichenen auch in den Spalten unserer „Österreichischen Alpenzeitung“ einen Nachruf zu widmen. Auch wenn er nicht allzu lang werden soll! Eine halbwegs vollständige Aufzählung seiner bedeutenden bergsteigerischen Leistungen müßte zudem zu endlosen Wiederholungen führen, weshalb ich unseren Klubkameraden und den übrigen Lesern unserer Zeitung nur eine kleine Auswahl bieten will.

Schon in den letzten Jahren seines Lebens bekam man leicht den Eindruck, in der kleinen, aber stämmigen Gestalt Ellers noch lebende alpine Geschichte vor sich zu haben. Die Grenzen seiner (bekannt gewordenen) bergsteigerischen Tätigkeit liegen zwischen



den Jahren 1902, wo er durch die erste Besteigung des (bald nach ihm benannten) Ellerturms, des kühnen Nachbarn des Roten Turms in den Lienzer Dolomiten, mit einem Schlag die Augen aller Bergsteiger des Lienzer Raumes und darüber hinaus auf sich zog, und 1958, wo er, nunmehr bereits im 77. Lebensjahr stehend, zum Goldenen Jubiläum des von ihm genial erspürten unmittelbaren Durchstiegs durch die beinahe 1300 m hohe Nordwand des Hochstadels in den Lienzer Dolomiten diesen in Begleitung zweier jüngerer Kameraden von der „Alpinen Gesellschaft Alpenraute“, deren Ehrenobmann er zuletzt durch viele Jahre gewesen war, wiederholte. — Als das Silberne Jubiläum der ersten Besteigung des Ellerturms im Jahre 1927 herangekommen war, da begab sich eine überaus gemütlich scheinende Episode, die aber höchst gefährlich hätte ausarten können, deren glückliche Lösung aber seiner großen Gewissenhaftigkeit für die Sicherheit seiner Bergkameraden ein wahrhaft leuchtendes Zeugnis ausstellte. Er hat sie mir zweimal in seiner unnachahmlich humor- und gemütvollen Weise geschildert: Die zur Feier auf dem Gipfel des Ellerturms erschienenen Bergsteiger hatten teilweise schon zuviel dem Alkohol zugesprochen, und Eller wurde von großer Angst ergriffen, es könnte einer in einem solchen Zustand den Halt verlieren und abstürzen. Da kam ihm der gute Gedanke, sie möglichst rasch wieder hinunterzulocken, was er mit Hilfe einer noch halb-vollen Schnapsflasche, deren er sich bemächtigen konnte, und mit eiserner Konsequenz glücklich bewerkstelligen konnte, ohne daß sich der geringste Unfall ereignet hätte.

Ofters und immer wieder hatte ich Gelegenheit, über Rudl Ellers Erdendasein nachzudenken. Dabei mußte mir zwangsläufig auffallen, daß mir bisher noch kein Bergsteiger begegnet war, der stets und so ausschließlich Bergsteiger gewesen war wie er, von dessen beruflicher oder etwa anderweitiger Tätigkeit nie etwas bekannt geworden ist. Einem solchen Mann, das fühlte ich, sollte eine entsprechende Ehrung zuteil werden: So wurde Rudl Eller am 26. November 1961, bereits im 80. Lebensjahr stehend, auf meinen Antrag hin zum Ehrenmitglied des Österreichischen Touristenklubs ernannt.

So etwa nach dem Ende des Ersten Weltkrieges bildete sich die Sechser-„Kameradschaft vom Berge“. Neben Rudl Eller gehörten ihr noch an: Georg Liedeck, Ludwig Sekirnjak, Ludwig Sinek, Ing. Eduard Mayer und Rudolf Hamburger, sämtliche Mitglieder unseres ÖAK: alle fünf anderen sind, teilweise schon recht lang vor Eller, aus dem

Erdenleben gegangen. — Im September 1974 hat ihn auch seine stets treu um ihn sorgende Frau Minnerl allein auf Erden zurückgelassen.

Die umfassende Erschließungstätigkeit Ellers in den Lienzer Dolomiten ist sehr oft geschildert worden; in immer mehr zunehmendem Ausmaß ist sie in den drei Auflagen des Patéra-Führers (1909, 1922, 1930) über die Lienzer Dolomiten wiedergegeben, schließlich noch einmal zusammenfassend verwertet im neuen Führer für dieses Berggebiet aus der Feder unseres (zu früh!) verstorbenen Klubkameraden Hubert Peterka. Schließlich nenne ich noch von meinen Veröffentlichungen über Eller besonders folgende: OTZ 1952, S. 1—4 (mit Bild), 1962, S. 1/2 (mit Bild); Festschrift „100 Jahre Österreichischer Touristenklub 1869—1969“, S. 199—207.

Von bemerkenswerten Bergfahrten Ellers in anderen Gebieten der Alpen habe ich an anderer Stelle schon berichtet; dabei blieb verhältnismäßig am wenigsten bekannt sein Beitrag zur Erschließung der Geislergruppe in den Grödener Dolomiten während des Ersten Weltkrieges, an dem er als Soldat im Rang eines Oberjäger-Bergführers dort tätig gewesen ist: Südwand der Kleinen Ferneda am 12. März 1917 mit Gustav Jahn und K. Hueter; Südwestkante des Sass de Mesdi am 23. Juni 1917 mit Gustav Jahn, K. Hueter und Angelo Dibona; unmittelbare Gipfelwand in der Südwestwand der Tschisleser Oda im Sommer 1917 mit Angelo Dibona. — Daß Rudl Eller höchstwahrscheinlich schon im Jahre 1908 der erste Begeher der Nordostkante der Großen Zinne in den Sextener Dolomiten — vor E. Stübler mit Angelo Dibona 1909 — im Alleingang gewesen ist, das habe ich glaubhaft darzutun versucht (s. OTZ 1967, S. 4/5, und vorgenannte OTK-Festschrift, S. 206; vielleicht nimmt die alpine Öffentlichkeit doch einmal Kenntnis davon und bezieht dazu Stellung.

Lieber Freund Rudl Eller, Deine stets so bergfreudig gewesene Seele grüßt in ihrer weltenfernen Entrücktheit bis zum eigenen Heimgang immer Dein Freund Robert Hösch.